

Einem Hochedlen und Hochweisen Magistrat der Kaiserl. freyen Reichs-Stadt Hamburg wird heute Mittwochs den 28 Novemb. 1764. ein Vorspiel, betitelt : Die Freyheit, eine Schutzgöttinn der schönen Künste ; aus unterthänigster Dankbegierde vorgestellt

[Hamburg]: Spieringk, [1764]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn81692533X>

Druck Freier  Zugang



Cf - 7370(3)⁴

11-3.

Einem

Hochedlen und Hochweisen

M a g i s t r a t

der Kaiserl. freyen Reichs-Stadt

Hamburg

wird heute Mittwochs den 28 Novemb. 1764

ein Vorspiel,

betitelt:

Die Freyheit,
eine Schutzgöttinn der schönen Künste;

aus unterthäniger Dankbegierde vorgestellt

von der

Ackermannischen Gesellschaft

Deutscher Schauspieler.



Q. 7370(34)
SL 9-1041.

Gedruckt bey Conrad Jacob Spieringl.

L. F. n. 7. 3. D. 1764

1111

Personen:

Die Freyheit, als eine Göttinn gekleidet, mit einem Hut auf dem Haupte, nebst dem Gefolge der schönen Künste.

Die Tugend, weiß gekleidet mit einer Sonne auf der Brust, und einem Scepter in der Hand.

Der Scherz, als eine Grazie.

Die Comödie, als ein reizendes Frauenzimmer gekleidet, mit einem Spiegel in der Hand.

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.

1111

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.

Das Laster, als ein Stutzer gekleidet, mit einer schönen Larve vor dem Gesichte.



Erste Scene.

Die Freyheit mit dem Gefolge der Künste. Die Tugend.
Der Scherz.

Die Freyheit.
Kommt, blüht in einem Staat, wo ich, die Freyheit, blühe!
Denn euer Unterricht ist Weisheit, Lust die Mühe.
Mit welcher Inbrunst schätzt euch meiner Bürger Herz,
Verdankt mir euer Glück! Auch du, erkenn es, Scherz!
Durch mich, die Lehrerin der Weisheit und der Sitten,
Siegt ihr in Griechenland, und ward in Rom gelitten;
Denn nur ein freyer Staat gewährt euch Schutz und Ruhm.
Doch, Welch ein Staat ist frey? der sonst kein Eigenthum,
Als seine Bürger kennt, der ihre Rechte schätzt,
Und seine Wohlfahrt blos im Wohl der Bürger sezet;
Der nicht mit Zwang befehlt, mit Sanftmuth alles lenkt,
Und, um beglückt zu seyn, frey handelt, und frey denkt.

A 2

Doch

Doch ach! nicht selten hat das Laster sich erfrechet,
 Und Freyheit sich genannt, und euren Ruhm geschwächt.
 Zwar sein Syrenenlied hat euch umsonst genährt:
 Allein, du, junger Scherz! wärest bald durch ihn verführt.
 Noch stellt dein Feind dir nach! Der Lockung zu entfliehen,
 Geb ich der Tugend dich, dich vollends zu erziehen.
 (Zur Tugend.) Nimm ihn in deinen Schut; bewach sein junges Herz;
 Denn nur durch dich verdient dies Kind den Namen: Scherz.
 Da kömmt dein Feind.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Das Laster.

Das Laster.

Wo ist der Flüchtling?

Die Tugend.

Hier, Betrüger!

(indem sie ihm die Larve abreißt.) Weg, mit der Larve!

Der Scherz.

Ach, wie hässlich!

Die Tugend.

Ich bin Sieger!

Verführer, geh! —

Das Laster.

Verdammt! — Wie, ich erzog ihn mir,
 Und du raubst mir mein Kind?

Der Scherz.

Sein Kind? — Ach, nein! dies hier
 Ist meine Pflegerinn.

Die Tugend.

Geh! was ich dir entführe,
 War erst mein Eigenthum.

Das

Das Laster.

Geduld! ich appellire

Zur Freyheit!

Die Freyheit.

Wie, zu mir! zu mir! verdamnte Brut!

Das Laster.

Du denkst frey, ich auch; wir denken beyde gut.

Die Freyheit.

Wir dächten überein?

Das Laster.

Warum nicht? Frey zu leben,

Denk ich beständig frey.

Die Freyheit.

Frech, sage! Dein Bestreben,

Verräther! greift umsonst nach meinem Eigenthum;

Die Thorheit ist dein Werk, und Raserey dein Ruhm.

Wer deinen Wandel prüft, wird deine Sittenlehren

Verfluchen, und aus dir des Unsinn's Stimme hören.

Zu lange täuschet schon dein sträflicher Betrug,

Und spricht: er kenne mich, und nennt sich frey und klug.

Doch wisse, Bösewicht! die Freyheit, die hier thronet,

Und nur in Seelen herrscht, worin der Himmel wohnet,

Die Freyheit, die vor dir mit heitrer Miene spricht,

Sucht in Rechtschaffenheit und Unschuld ihre Pflicht;

Sie schenkt dem Laster nie den sichern Schutz der Tugend;

Doch deine Freyheit ist die Mörderinn der Tugend.

Wer frey denkt, handelt so, als ob die ganze Welt

Sein Augenzeuge sey. Was sie für sträflich hält,

Flieht er; die Tugend drückt auf jede That ihr Siegel;

Und seine Handlungen sind seines Herzens Spiegel.

Allein, dein böses Herz, das Frechheit stolz gemacht,

Das alle Sitten höhnt, und der Gesetze lacht,

Denkt niemals frey. Geh, Sclav, und küsse deine Bande!
 Verblendung sey dein Werk, dein früher Lohn sey Schande!
 Komm, Tugend! Künste, kommt! flieht ihn. Mit diesem Blick
 Fühl deine Schande ganz! (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Laster allein.

Was Schande! Beyfall, Glück
 Und Ehre folgen mir. Ich lache dieser Feinde.
 Wie oft verhungern nicht, o Tugend, deine Freunde!

Vierte Scene.

Das Laster zur Comödie, (die eben herein kömmt, und sich stellt, als ob
 sie jemand sucht.)

Sieh da, Comödie! Warum so misvergnügt?
 Was gilts, du hungerst auch aus Tugend. Nun, was liegt
 Dir denn am Herzen? — Ach! wie schweifen ihre Blicke
 So wild herum — Sieh her! Ha, Narrchen! um dein Glück!
 Sey nicht so sehr besorgt. Ich mach' es, wenn ich will.
 Dein Bruder sah es schnell.

Comödie.

Wer? —

Das Laster.

Nun, das Possenspiel!

Die Comödie.

Das kenn ich nicht.

Das Laster.

Im Ernst?

Die Comödie.

Im ganzen Ernst.

Das

Das Laster.

Wie blöde!

Die Comödie.

Furcht ist mein Fehler nicht.

Das Laster.

Doch albern thun und spröde.

Die Comödie.

Ein Herz, das Zucht verwirft, muß sehr verwildert seyn.

Das Laster.

O, die Sentenzen weg! Moralen schläfern ein.

Und was noch schlimmer ist, es wird von ihrer Stärke
Der Magen niemals satt. Doch, wie ich an dir merke,

So hat der Irrthum auch dein junges Herz bestrickt,
Das blind sich unters Joch der trocknen Weisheit bückt.

Glaub mir, du dividirst dein Glück durch alle Brüche;

Denn, Kind! die Tugend hält sich eine magre Küche.

Aus deinem Anstand schon kann ich es prophezeihn.

Dein Sittenrichteramt läßt dich oft hungern.

Die Comödie.

Nein!

Mich schätzt ein weiser Staat.

Das Laster.

Ja, ja, um deine Poffen

Bekümmert sich auch wohl ein Staat!

Die Comödie.

Wenn unverdrossen

Mein Fleiß den Tugenden, in Tugenden dem Staat,

Im Staat der Menschlichkeit recht müßt —

Das Laster.

Dann wirst du satt,

Nicht wahr?

Die Comödie.

Dann schätzen mich der Tugend ächte Freunde;

Wo

Wo diese Göttinn herrscht, weiß ich von keinem Feinde.
 Da find ich, was man braucht, Ruh, Unterhalt und Glück,
 Da muntert alles auf; da wird des Bürgers Blick
 Nicht trüg zur Erde sehn; ihn drückt kein herber Kummer;
 Des Unmuths Wölkchen scheucht am Morgen mit dem Schlummer
 Der Strahl des Phöbus weg. Das menschliche Geschlecht
 Hat zu der Freude Grund, und zu der Lust ein Recht.
 Doch dann erst, wenn das Herz der Unschuld sich ergeben:
 Wer rein von Frevel ist, weiß nur vergnügt zu leben.
 Nicht wer dir, Laster! fröhnt.

Das Laster.

Ach! die Moralen, ach!

Sprich, was verlangst du hier?

Die Comödie.

Ich schlich dir heimlich nach,
 Zu sehen, ob der Scherz, den du mir einst entrisse,
 Dich nicht verändert hat. Wo ist er? Laß michs wissen!

Das Laster.

Wo?

Die Comödie.

Ja, Verräther! sprich.

Das Laster.

Ich will dir's sagen.

Die Comödie.

Gut!

Das Laster.

Wir zankten, trennten uns; er gieng nach Herrenhuth
 Zur Tugend. Aber ich will andre Derter wählen.
 Madam! auf Wiedersehn. Ist muß ich mich empfehlen.
 Sie leben wohl! (Er geht mit vielen lächerlichen Geberden ab.)

Fünf

Fünfte Scene.

Die Comödie allein.

Entflieh! Vergifte keinen Staat,
 Der fromme Bürger zieht und edle Sitten hat.
 Ach leyder! hat bey dir der Scherz zu viel verlohren!
 Dieß arme Kind war oft ein Spiel verworfner Thoren.
 Ach, gieb ihn mir zurück! Was soll er noch bey dir?
 O Tugend, schütz ihn doch! Wo ist mein Kind?

Sechste Scene.

Die Freyheit. Der Scherz. Die Comödie.

Die Freyheit.

Hey mir

Und bey der Tugend!

Die Comödie, die vor ihm kniet.

Ach!

Die Freyheit, die die Comödie aufhebt.

Wo konnt er sicherer leben?

Wir nahmen ihn in Schuß, dir ihn zu übergeben.
 Ich, eine Pflegerinn der Künste, schätz auch dich;
 Und jeder freye Staat schätzt deine Kunst durch mich.
 Ein Staat, den ich beherrsch, wird treue Bürger zählen,
 Denn, wo die Freyheit wohnt, wird nie die Tugend fehlen.
 Wir beyde bilden gern der Bürger edles Herz
 Zur Menschlichkeit, zum Recht. — Doch gönnten auch dem Scherz
 Und in dem Scherze dir, Comödie! die Freude,
 Daß sich der Zeitvertreib an deinen Spielen weide;
 Nicht Zeitvertreib allein, daß auch des Bürgers Ohr
 Auf deine Lehren horch'; und daß der niedre Thor

B

Das

Das Laster, welches längst von Geißeln der Satyre
 Geblutet, schamroth sieh, und seine Wuth verliehre.
 Blick hin auf diesen Staat, den meine Rechte stützt;
 Der Tugenden belohnt, der dich und Künste schützt;
 Der, wenn er weisheitsvoll der Bürger Glück gegründet,
 Auch in der Weisheit Stoff zu ihrer Freude findet;
 Der, was die Sitten feilt, und Herzen fühlbar macht,
 Zum edlen Zeitvertreib befördert, — aber wach,
 Daß ungezogner Scherz die Seelen nicht vergifte,
 Und wo man Freude sucht, nicht neue Laster stifte.
 Nun kennst du Hamburgs Staat; erkenn in ihm dein Glück;
 Mit Freuden geb ich dir dein Kind, den Scherz, zurück.
 Laß Ehrbarkeit und Zucht stets seinen Witz beleben,
 Dann wird dir, Tugend, ich, und Hamburg Beyfall geben.
 Bleib, und thu deine Pflicht. (Die Freyheit entfernt sich.)

Letzte Scene.

Die Comödie. Der Scherz.

Die Comödie ruft ihr nach.

Ihr soll genug geschehn!
 (An das Parterre.) Ihr Väter dieser Stadt! der Tag soll ewig schön
 Soll mir ein Festtag seyn, da Ihr mich aufgenommen!
 Durch Euch und Euren Schuß ward erst mein Glück vollkommen.
 Mir folgt, wohin mich auch mein Schicksal führen mag,
 Der stolze Ruhm, daß mich mein Hamburg liebte, nach.
 Die Zukunft lächelt mir. Bey Euch, wo alles Schöne
 Verdienst und Beyfall hat; bey Euch, erhabne Söhne
 Des glücklich-freyen Staats, (Gedanke voller Glück!)
 Bey Euch erleb ich noch mein edelstes Geschick.
 Wie würdig will ich Euch und Eurer Bürde denken!
 Es sey von schaalem Witz, von pöbelhaften Schwenken

Stets

Stets meine Bühne rein. (Zum Scherz.) Du tändelst zwar noch,
 Doch nie vergiftest du ein tugendhaftes Herz. Scherz!

Der Scherz.

Nur möcht ich bey der Lust, die wir durch Lächeln süßen,
 Das hässliche Gesicht, das Laster gern vergiften.

Die Comödie.

Verfolg', vergifte, tödt', und rott' es aus, mein Kind!
 O Glück! (Zum Parterre.) So tugendhaft, Ihr Bürger, ist dies Kind!
 Schützt es und mich! — Wie sehr wir Euch verehren müssen,
 Drückt keine Sprache aus. —

Der Scherz, indem er dem Parterre Küsse zuwirft.
 Schließt es aus diesen Küssen.



Hierauf

Hierauf folget:

Alzire,

oder:

Die Amerikaner.

Eine Tragödie des Hrn. von Voltaire in fünf Acten, aus dem
Französischen in Versen übersetzt.

Personen:

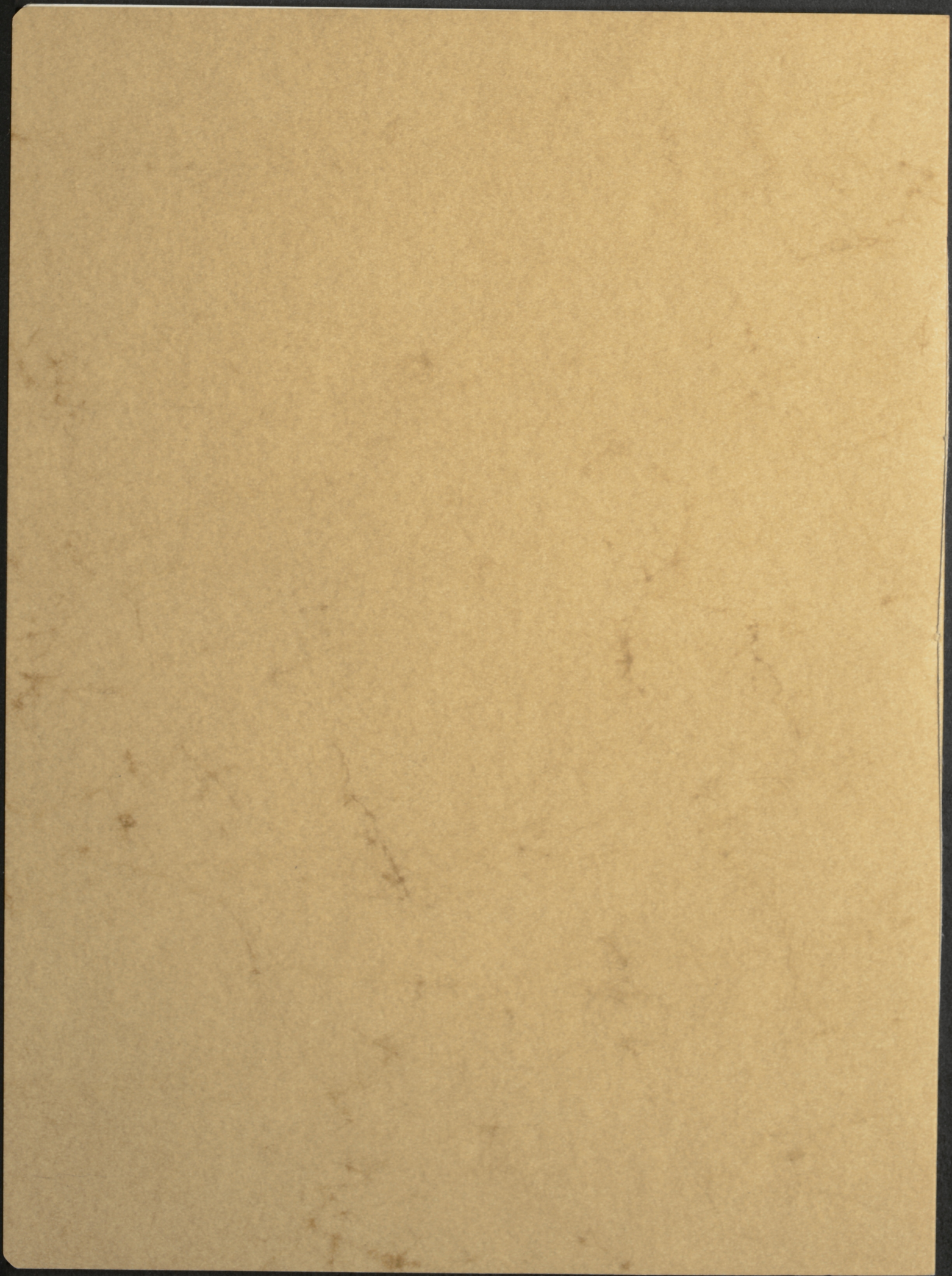
Don Gusmann, Statthalter in Peru.	Alzire, des Monteze Tochter.
Don Alvares, Vater des Gusmanns und vormaliger Statthalter.	Elmire, } ihre Bediente.
Zamoro, regierender Herr eines Theils des potosischen Gebietes.	Don Alonzo, ein spanischer Kriegs- bedienter.
Monteze, regierender Herr eines an- dern Stücke Landes.	Einige Amerikaner. Einige Spanier.

Den Beschluß macht:

Ein

zu diesem Tage

ganz neu verfertigtes pantomimisches Ballet.



Fünfte Scene.

Die Comödie allein.

Entstieh! Vergifte keinen Staat,
Bürger zieht und edle Sitten hat.
Nicht bey dir der Scherz zu viel verlohren!
Und war oft ein Spiel verworfner Thoren.
Nimm mich zurück! Was soll er noch bey dir?
Nimm ihn doch! Wo ist mein Kind?

Sechste Scene.

Die Freyheit. Der Scherz. Die Comödie.

Die Freyheit.

Hey mir

Tugend!

Die Comödie, die vor ihm kniet.

Ach!

Die Freyheit, die die Comödie aufhebt.

Wo konnt er sichrer leben?

Nimm ihn in Schutz, dir ihn zu übergeben.
Nimm die Egerinn der Künste, schütz auch dich;
Nimm den Staat schütz deine Kunst durch mich.
Nimm den ich beherrscht, wird treue Bürger zählen,
Nimm die Freyheit wohnt, wird nie die Tugend fehlen.
Nimm den gern der Bürger edles Herz
Nimm die Freiheit, zum Recht. — Doch gönnten auch dem Scherz
Nimm die Scherze dir, Comödie! die Freude,
Nimm die Zeitvertreib an deinen Spielen weide;
Nimm die Zeitvertreib allein, daß auch des Bürgers Ohr
Nimm den horch; und daß der niedre Thor

B

Das

